Der Winter.

Das Feld ist weiß, so blank und rein,
Vergoldet von der Sonne Schein!
Die blaue Luft ist stille.
Hell, wie Krystall,
Ist überall
Der Fluren Silberhülle.

Tief sinkt der braune Tannenast
Und drohet, mit des Schnees Last
Den Wanderer zu beschütten.
Vom Forst der Nacht
Gehärtet, kracht
Der Weg von seinen Tritten.

Das Bächlein schleicht, von Eis geengt;
Voll klarer, blauer Zacken hängt
Das Dach, es stockt die Quelle;
Im Sturze harrt,
Zu Glas erstarrt,
Des Wasserfalles Welle.

Wohlan! auf festgediegner Bahn
Klimm ich den Hügel schnell hinan
Und blicke froh in's Weite
Und preise den,
Der rings so schön
Die Silberflocken streute.

Die vier Brüder.

Vier Brüder geh'n Jahr aus, Jahr ein
Im ganzen Land spazieren,
Und jeder kommt für sich allein
Uns Gaben zuzuführen.

Der erste kommt mit leichtem Sinn,
In reines Blau gehüllet,
Streut Knospen, Blätter, Blüten hin,
Die er mit Düften füllet.

Der zweite tritt schon ernster auf,
Mit Sonnenschein und Regen,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0